

### Unterstützung

„Auch Götter sterben, wenn niemand mehr an sie glaubt.“  
(Jean-Paul Sartre)

Wir grüßen Sie herzlich!

Unterstützen heißt begleiten. Nicht dem Gegenüber etwas abzunehmen oder gar verändern zu wollen.

In dieser Ausgabe berichten unsere zwei Supervisorinnen über die Unterstützung, die ehrenamtlichen Mitarbeiter\*innen des Ambulanten Lazarus Hospizdienstes angeboten wird. Außerdem geben wir unserer Hospizarbeit ein Gesicht: Jeden Monat stellen wir eine\*n ehrenamtliche\*n oder hauptamtliche\*n Mitarbeiter\*in vor.

Und wie immer geben wir im Anschluss unsere aktuellen Veranstaltungen bekannt.

**Lazarus Hospiz**  
voll mitLeben

### Eine wertvolle Unterstützung für Begleiter\*innen im Sterben

„Endlich treffen wir uns wieder in der Gruppe und nicht per Videokonferenz...schön, euch alle persönlich wiederzusehen“, erklärt eine ehrenamtliche Mitarbeiterin aus der Supervisionsgruppe, die sich in ausreichendem Abstand coronamäßig nach einer längeren Pause auf dem Rasen im Lazarus Garten zur Supervision eingefunden hat.

Einmal monatlich treffen sich 2 Gruppen mit Lebensbegleiter\*innen im Sterben zur Supervision, nachmittags für 90 Minuten mit Renate Rieger und abends mit Hanne Theurich. Wir beide sind ausgebildete Supervisorinnen mit langjähriger Erfahrung.

Die Supervision soll die Arbeit der ehrenamtlichen Mitarbeiter\*innen unterstützen, begleiten, Hilfen geben bei schwierigen Situationen und vor allem auch Entlastung schaffen, wenn im Kontakt mit sterbenden Menschen plötzlich ganz persönliche Themen auftauchen oder die Begleiter\*in sich unsicher ist, was von ihm\*ihr erwartet wird.

Über solche Fragen wird in den Gruppen gesprochen und mit unterschiedlichsten Methoden zur Reflexion angeregt. Ein wesentlicher Aspekt ist auch der Austausch von Erfahrungen. Es gibt in den Sitzungen immer Raum für diejenigen, die berichten möchten, dass jemand gestorben ist und was das für sie\*ihn bedeutet.

Manchmal dauern die Begleitungen sehr lange, 6 bis 9 Monate, da kann sich eine innige Beziehung entwickeln, aber es gibt auch immer wieder Kontakte, die nur 2 oder 3 Begegnungen ermöglichen.

Tipps, vor allem methodische Hinweise, werden gerne ausgetauscht. So haben sich einige Begleiter\*innen am Lebensende ein Repertoire an Texten, Literatur und Musik zusammengestellt, um zu unterhalten, abzulenken oder anzuregen. Im Angebot sind auch Entspannungsübungen.

Das Engagement der Begleiter\*innen ist sehr groß, die meisten haben weite Wege, um zur Supervision oder auch zu den Begleitungen zu kommen. Bevor die Begleitungen beginnen

können, müssen alle einen Vorbereitungskurs absolvieren; die ehrenamtliche Arbeit wird hier sehr professionell geleistet.

„Auch Götter sterben, wenn niemand mehr an sie glaubt“ sagte Jean-Paul Sartre, und so beschäftigt sich Supervision in diesem Kontext natürlicherweise auch immer wieder mit dem Thema Tod, nicht nur dem Tod der anderen auch dem eigenen. In diesem Sinne gehört zur Supervision mit Begleiter\*innen am Lebensende auch immer ein Stück Selbsterfahrung. Die Teilnehmer\*innen, die aus sehr unterschiedlichen Berufen kommen und manche bereits im Rentenalter sind, gehen größtenteils sehr offen und selbstreflexiv mit dem Thema Tod um. Das macht die Supervisionsarbeit zu einem ganz besonderen Ereignis, auch für die Supervisorinnen.

**Renate Rieger**, Theologin/Pädagogin, seit Mitte der 90ziger Jahre selbstständige Supervisorin  
[www.cif-berlin.de](http://www.cif-berlin.de)

**Hanne Theurich**, Sozialpädagogin, systemische Supervisorin und Coach in eigener Praxis  
[www.hannetheurich.de](http://www.hannetheurich.de)



**Renate Rieger**, Foto: Foto Kirsch Berlin



**Hanne Theurich**, Foto: Vitoria Tomaschko

### **Darf ich mich vorstellen?**

#### **Christian Martinke, Pflegekraft / Qualitätsbeauftragter im Stationären Lazarus Hospiz**

Mein Name ist Christian Martinke, ich bin 38 Jahre alt und komme aus Österreich, genauer, aus Wien.

Ich bin mit Sicherheit stets guter Laune, habe sehr oft ein Lächeln auf den Lippen und für alle ein offenes Ohr. Manche sagen, ich sei ein verrückter Vogel.

Für mich als Lebensmotto durchaus passend finde ich den Satz von Charlie Chaplin:

„Ein Tag ohne Lächeln, ist ein verlorener Tag.“

Ich bin schon früh mit dem Thema Sterben und Tod in Berührung gekommen. Meine Familie leitete ein privates Pflegeheim in Niederösterreich, in welchem ich meine Kinderjahre verbrachte. Hier kamen Menschen, hier starben Menschen. Als Kind hat man noch einen anderen Zugang zu diesem Thema.

Nachdem ich dann mit 7 Jahren meinen Großvater im Sarg aufgebahrt sah, war mir klar, dass ich später auch in der Pflege arbeiten möchte.

Nach einem kurzen Abstecher in den kaufmännischen Bereich (Ausbildung zum Informatik-Kaufmann), einigen Jahren im Büro und einem Umzug nach Deutschland entschied ich mich im Jahr 2012 die Ausbildung zur Pflegefachkraft zu absolvieren, welche ich 2016 abschloss.

Mein kurzes Schülerpraktikum im Hospiz hat mir gezeigt, dass dies genau mein Weg ist.

Seit Januar 2018 bin ich nun im Lazarus Hospiz tätig. Seit 2019 bin ich Qualitätsbeauftragter und seit 2020 Praxisanleiter, indem ich Schüler von Krankenpflegeschulen anleite.

Ich bin dankbar für die Zeit, die ich bisher hier erlebt habe, und kann für mich sagen: „Ich bin angekommen.“



**Christian Martinke**, Pflegekraft /  
Qualitätsbeauftragter im Stationären Lazarus  
Hospiz, Foto: Katharina Eglau

---

## Lazarus Hospiz Forumabend

### Trost, trösten und getröstet sein

Gast: **Klaus Hamburger**

geboren in Regensburg, Studium der katholischen Theologie in Lyon und Straßburg. 35 Jahre begleitete er seelsorgerlich Jugendliche aus aller Welt als Frère Wolfgang in der ökumenischen Kommunität in Taizé und war dort auch im Verlag tätig. Heute arbeitet er als Seelsorger in einer Klinik und einer Justizvollzugsanstalt am Mittelrhein. Er ist Herausgeber, Autor und Übersetzer von Büchern und Beiträgen in Zeitungen und Zeitschriften.

In der Begleitung von Menschen wird oft erwartet, dass wir trösten können. Und auch Begleitende brauchen Trost. Aber Trost ist unverfügbar, man kann ihn nicht herbeireden. Und dennoch gehört Getröstet-Sein zu den wichtigen tragenden Erfahrungen.

Klaus Hamburger wird dem nachgehen. Was ist tröstlich? Wie stellt sich Trost ein? Das Nachdenken und Gespräch wird er bereichern mit eigenen Texten aus seinem Buch „Tausend Zeilen Trost“. Dort finden sich unter anderem auch Texte von Dietrich Bonhoeffer, Hermann Hesse, Rainer Maria Rilke, Erich Fried, Marie-Luise Kaschnitz und Mascha Kaléko.

Sie sind herzlich eingeladen.

Bitte beachten Sie:

Für die Teilnahme wird dennoch eine Anmeldung nötig sein.  
lazarushospiz-l.roeder@lobetal.de

Der Forumabend findet **am 12. Oktober 2020 um 18.00 Uhr**.

### **Achtung – neuer Veranstaltungsort**

Zionskirche

Am Zionskirchplatz

10119 Berlin

Bus 145 ca. 500 m Fußweg, 247 ca. 700 m Fußweg

Tram M1 und M12 ca. 200 m Fußweg, M8 ca. 500 m Fußweg

Alle Termine zum Forumabend 2020 auf einem Blick:

<https://www.lazarushospiz.de/wordpress/wp-content/uploads/Lazarus-Hospiz-Berlin-Forumabende-Termine-2020.pdf>

---

## Aktuelles

### Verstorbenen-Gedenken 2020

Nachdem wir im Frühjahr die Gedenkfeier für die Verstorbenen absagen mussten, planen wir diese nun am 20. November, um 16.30 Uhr in der Zionskirche. Einladungen für die Angehörigen von Menschen, die im Pflegeheim oder im Stationären Hospiz gestorben sind bzw. durch den Ambulanten Lazarus Hospizdienst begleitet wurden, werden rechtzeitig verschickt werden.

---

Bleiben Sie über unsere Arbeit informiert. Abonnieren Sie unseren monatlichen Newsletter.  
Per Mail: [newsletter-lazarushospiz@lobetal.de](mailto:newsletter-lazarushospiz@lobetal.de)  
Herausgeber: Lazarus Hospiz

Bethel 

Hoffnungstaler Stiftung  
**Lobetal**